

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

16.9.1906 (No. 311)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Nr. 311.

1906.

Karlsruhe, den 15. September 1906.

Begrüßt von den begeisterten Zurufen des Volkes sind heute nachmittag Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in die Residenz eingezogen.

In festlichem Schmucke prangen die Straßen, Feiertagsstimmung erfüllt die Menge, die dichtgedrängt des Augenblicks harret, das Großherzogliche Jubelpaar zu sehen, es freudig zu begrüßen. Man muß erlebt haben, wie diese Massen, die bis dahin die Fahrbahn frei gelassen hatten, beim Anblick des fürstlichen Zuges an den Wagen des Großherzogspaares heranstürmten, ihren Jubelruf aus nächster Nähe darzubringen. Wie viele Stunden schwerer, banger Sorgen filgt solcher Liebe beredtes Zeugnis! Ist es doch der Ausdruck der Erkenntnis, daß das durch Gottes allmächtige Gnade gesegnete Leben und Wirken Großherzogs Friedrich dem Lande zu einer Quelle reinsten Glückes geworden ist. Fürst und Volk, ein untrennbares Ganzes, in Treuen geeint, in guten wie in düsteren Tagen! Großherzog Friedrich kann von sich sagen, daß er das ihm überkommene fürstliche Amt verwaltet hat zur Ehre seines Hauses, zum Gedeihen des Volkes und des Landes. Wohl ist auch ihm Sorge und Schmerz nicht fremd geblieben; doch auch in schwerer Zeit der Prüfung, die im Fürstenschloß wie in der stillen Hütte mahnend an die Pforten pocht, war es Großherzog Friedrich vergönnt, den warmen Pulsschlag seines Volkes zu fühlen. In sonnbeglänzten Tagen des Glückes, in schimmernder Freudenzeit ruhmreicher Errungenschaften, wie in der Zeit des Schmerzes und der Trauer umschlang Fürst und Volk das unzertrennbare Band gegenseitiger Liebe und vertrauensvollen Verständnisses. — Dem hohen Gemahl zur Seite läßt Großherzogin Luise ihr Amt als Landesmutter mit rastloser Eingebung, das Herz allezeit erfüllt vom heißen Wunsche, durch Taten der Nächstenliebe allen ihren Untertanen menschlich nahe zu kommen, von der Höhe, auf die sie Gottes Gnade emporgehoben, Segen auszubreiten über ihr Land und Volk. Neue Aufgaben, die eine neue Zeit den führenden Geistern des Volkes stellt, finden sie zur Erfüllung bereit; die Erlösung der Darbenden aus wirtschaftlichen Nöten, die Befreiung der nach Vervollkommnung Strebenden aus den Fesseln geistigen Zwanges war seit je ihr Lebensziel. Die Worte, mit denen der Großherzog in der Thronrede von 1855 den Landständen die Verlobung ankündigte: „diese Verbindung, die mir persönlich so viel Glück verheißt, wird auch, das bin ich überzeugt, meinem Volke zum Segen gereichen“, sind eine wirkliche Prophezeiung geworden. Eine reiche Fülle des Segens ist aus der Hand dieser Fürstin ausgegangen, das Gebet der mit der Mühsal des Lebens Beladenen lobnt ihre Werke. Der Jubel, der sie heute empfing, als sie an der Seite des geliebten Gemahls in die Residenz einzog, mag der Großherzogin künden, wie dankbar das Volk ihr Lebenswerk feiert als die Großtat eines hohen Geistes.

Mit freudigem Zuruf begrüßten die Tausende auch Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden. Innige Wünsche bringt das badische Volk dem hohen Paare zur Feier seiner silbernen Hochzeit dar.

Wir stehen am Beginne einer Reihe festlicher Tage, die der Liebe und Verehrung für unser Großherzogliches Haus gewidmet sind. Hohe Fürstlichkeiten und besondere Vertreter regierender Häuser werden Zeuge sein der begeisterten Kundgebungen eines Volkes, das sich glücklich fühlt unter dem Szepter eines weisheitsvollen, freigewählten, edlen Regenten!

Prinz Albrecht von Preußen †

(Telegramme.)

* **Camenz, 15. Sept.** Die Leiche des Prinzen Albrecht von Preußen ruht in der Uniform seines schwedischen Dragonerregiments Nr. 2 im Sarge, der heute vormittag geschlossen wurde. Es treffen große Mengen kostbarer Blumenpenden ein. Als Teilnehmer zur Trauerfeier haben sich bisher gemeldet: Prinz Max von Baden als Vertreter des Großherzogs von Baden, der Herzog von Connaught als Vertreter des Königs von England, der Großherzog von Hessen, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg als Vertreter des Herzogs.

* **Breslau, 14. Sept.** Der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg läßt eine Hofansage ergehen, nach der aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Albrecht von Preußen Hoftrauer auf 4 Wochen bis einschließlich 11. Oktober angeordnet wird.

* **Darmstadt, 14. Sept.** Anläßlich des Ablebens des Prinzen Albrecht von Preußen ist eine achtstägige Hoftrauer, vom 13. bis 20. September, angeordnet worden.

* **Berlin, 14. Sept.** Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre, in der es heißt: Der Kaiser steht mit seinem ganzen Hause, der Armee und dem ganzen Vaterlande in aufrichtiger Trauer an der Bahre dieses so hochverdienten, edlen Prinzen. Dem Kaiser war es persönlich ein väterlicher Freund. Die Armee verliert mit ihm einen General, welcher ihr bis in die höchsten Stellungen angehört hat, und welcher in drei Feldzügen sein Leben einsetzte. Als Vorbild ritterlicher Tugend, strengster Pflichterfüllung ging mit ihm eine der hehren Gestalten aus großer Zeit des Werdenganges des Vaterlandes dahin. Hohe Ehre sei seinem Andenken, das für alle Zeit in der Geschichte der preussischen Prinzen eine würdige Stelle finden wird. Der Kaiser ordnete an, daß sämtliche Offiziere der Armee 14tägige Trauer anlegen.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* **Bremen, 15. Sept.** Der Bürgerschaft ging ein von einer gemeinsamen Kommission des Senates und der Bürgerschaft ausgearbeiteter Gesetzentwurf zu, der für die bremischen Staatsarbeiter die Pensionsberechtigung vorsieht.

* **Budapest, 15. Sept.** Die hiesigen Kaufmänner beschlossen die Aussperrung sämtlicher bei ihnen beschäftigten Arbeiter.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* **St. Petersburg, 14. Sept.** Ueber die Gründe, die zu dem Verbot des Kongresses der Kadettenpartei führten, erfährt die St. Petersburg Telegraphenagentur, dies Verbot, das auf Grund der zeitweiligen Bestimmungen über öffentliche Versammlungen erging, erfolgte in der Erwägung, daß der Kongreß von Vertretern der Lokalkomitees einer politischen Partei nicht, wie die Bestimmungen es fordern, ein Kongreß von Personen eines bestimmten Berufes, sondern eine Versammlung von Leuten gleicher politischer Ueberzeugung, also eine öffentliche politische Versammlung wäre, und daß die Kongreßsitzungen eine Reihe von solchen Versammlungen wären. Zu diesen konnte die Regierung um so weniger ihre Zustimmung erteilen, als die Persönlichkeiten, die die Erlaubnis zu der Abhaltung des Kongresses nachsuchten, erst kürzlich den Wiborger Aufruf unterzeichneten und nicht richtig handeln würden, wenn sie auf dem eingeschlagenen Wege nicht noch weiterzugehen streben würden. Die Regierung hatte bei dem Verbot des Kongresses besonders die Tatsache im Auge, daß die Versammlung in Saratow, deren Veranstaltung der Kadettenpartei gestattet worden war, den demonstrativen Anschluß der Versammlung an den Wiborger Aufruf zum Ergebnis hatte.

* **St. Petersburg, 15. Sept.** Der Metropolit von St. Petersburg, Antonius, erließ im Auftrage des Synods einen Sendbrief an die Bischöfe, worin es heißt: Wenn die vorübergehende Verblendung vergangen wäre, würde das aufgeregte Meer wieder ruhig sein. Zum Kampfe gegen die Feinde des Staates und der Kirche seien nicht nur äußere Maßnahmen erforderlich, sondern mehr noch die moralisch-geistliche Einwirkung, und dies sei Aufgabe des Seelenhirten. Bei den bevorstehenden Wahlen würden sich diese Bürger an ihren Seelsorger wenden, um Rat, wen sie wählen sollen. Die Geistlichen sollten sich aber nicht durch politische Gründe leiten lassen, sondern sich nur nach dem christlichen Gesetz der Liebe und Wahrheit richten und die Sorge für das Wohl der Kirche des Vaterlandes maßgebend sein lassen. Dann würden sie sich selbst nicht nur nicht irren, sondern auch andere den richtigen Weg weisen.

* **St. Petersburg, 15. Sept.** Aus den Provinzen wird gemeldet, daß die Feldgerichte in den Gouvernements bereits in Tätigkeit sind. Der militärische Generalstaatsanwalt ordnete an, daß zu Vorstehenden und Richtern der Feldgerichte keine juristisch vorgebildeten und im militärischen Justizdienst stehenden Offiziere, sondern lediglich Frontoffiziere verwendet werden sollen.

* **St. Petersburg, 15. Sept.** Der Partei der Volksfreiheit (Kadettenpartei) und dem Verbands (Mit einer Beilage.)

vom 30. Oktober ist die behördliche Genehmigung verweigert worden.

* **Moskau, 15. Sept.** Der Führer des Oktoberverbandes, Gutschkow, erklärte: Ein Zusammengehen mit den weiter links und rechts stehenden Gruppen, z. B. mit den Kadetten, sei unmöglich. Der Oktoberverband und die Partei der friedlichen Erneuerung gingen den konstitutionellen Weg, die Kadetten hätten durch den Wiborger Aufruf den Weg des Kampfes betreten.

* **Warschau, 15. Sept.** Gestern fanden zahlreiche Haus-suchungen statt. Viele Personen wurden verhaftet und in den Kasernen interniert.

* **Riga, 14. Sept.** In der lutherischen Kirche fand in Gegenwart von Vertretern der Stadtverwaltung, des Adels, sowie unter großem Andrang der Schuljugend ein feierlicher Gottesdienst aus Anlaß der Wiedereröffnung der deutschen Schulen in den baltischen Provinzen statt.

* **London, 15. Sept.** Reuter wird aus St. Petersburg gemeldet: Von der dortigen britischen Botschaft sei kein Vorschlag gemacht worden, die Angelegenheit des Feinereits in den Grund gebohrten „Knight Commander“ dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Der Aufstand auf Kuba.

(Telegramme.)

* **Havanna, 15. Sept.** Der Insurgentenführer der Provinz Havana sandte zwei weitere Emisäre an den Kommandanten des „Denber“ und erbot sich, an Bord zu kommen, um sich zu ergeben. Der Kommandant antwortete, er sei nicht imstande, sich einzumischen; Präsident Palma verhandle in der fraglichen Angelegenheit schon mit der Regierung in Washington.

* **Havanna, 15. Sept.** Präsident Palma hat besondere Vollmachten zur Fortführung des Krieges erteilt und Gelder zu Kriegszwecken bewilligt. Palma ordnete auch Vermehrung der Miliz und der Artillerie an. In einer Botschaft macht er die Opposition für den Aufstand verantwortlich.

* **Djeter-Bai, 15. Sept.** Amtlich wird gemeldet, daß Kriegsjunkere Laft sich am 16. d. M. mit dem Unterstaatssekretär Bacon nach Kuba begeben wird. Laft wird von Washington aus direkt nach Key-West reisen und von dort aus auf einem Kriegsschiff weiterfahren.

* **Newyork, 14. Sept.** Der „Newyork Herald“ meldet aus Havanna: Alle städtischen Beamten nahmen ihre Entlassung. Zum Gouverneur der Stadt ist der Führer der Landmiliz, Rodriguez, ernannt worden.

* **Newyork, 14. Sept.** Der „Newyork Herald“ meldet aus Havanna, daß die Aufständischen, um eine Einmischung der Vereinigten Staaten zu erzwingen, mehrere Gebäude auf zwei der größten in amerikanischen Besitz stehenden Zuckerpflanzungen in der Provinz Santa Clara verbrannten.

* **Washington, 15. Sept.** Präsident Roosevelt hat an den hiesigen kubanischen Gesandten ein nachdrückliches Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, die Vereinigten Staaten würden intervenieren, wenn Kuba nicht die zur Selbstverwaltung erforderliche Selbstbeherrschung an den Tag lege, oder wenn die sich bekämpfenden Parteien das Land in Anarchie stürzen würden.

* **Washington, 15. Sept.** Kriegsjunkere Laft und Bundesstaatssekretär Bacon begaben sich als Vertreter der Vereinigten Staaten nach Kuba, um die Bedingungen ausfindig zu machen, unter denen jeder mögliche Bestand zur Veruhigung der Bevölkerung geleistet werden kann. Der Kreuzer „Des Moines“ ist mit fünf landungs-bereiten Schnellfeuergeschützen nach Havanna abgegangen.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 14. September.

Die abgelaufene Woche brachte fast durchweg mäßige Kursabschwächungen, die hauptsächlich mit der Verteilung des Geldmarktes zusammenhängen. Die Bank von England hat ihren Diskont auf 4 Prozent erhöht, und die Reichsbank, die einstweilen bei 4½ Prozent hält, wird binnen kurzem gleichfalls zu einer Erhöhung ihrer offiziellen Rate schreiten, zumal der Privatdiskont bereits auf 4½ Prozent gestiegen ist. Offene Frage bleibt es nur, ob die Bankleitung um ½ Prozent oder um 1 Prozent in die Höhe gehen wird. Wir stehen also in der alljährlich wiederkehrenden Herbstspannung, welche für die Börse stets eine Einschränkung in ihren Unternehmungen bedeutet. Insbesondere müssen diejenigen Effektenbesitzer der veränderten Konstellation am Geldmarkt Rechnung tragen, welche ihre Kapitale nicht mit eigenem Gelde erworben haben. Hiermit steht es im Zusammenhang, daß durchweg Realisationen vorgenommen werden, um die Bankschulden herabzumindern. Es verdient aber gleich hinzugefügt zu werden, daß der Uebergang des Materials in andere Hände, nur von leichtem Kursdruck begleitet war, und daß die Grundstimmung der Börse nach wie vor eine günstige bleibt. Von Banken sind alle führenden Sorten 2—3 Prozent niedriger, Eine Ausnahme

machen nur *Banque Ottomane*, die auf Pariser Impuls mehr als 3 Proz. gestiegen sind. Rückgänge herrschen auch auf dem Gebiet der *Montanwerte* vor, obwohl das *Düsseldorfer Roheisenfundat* die Preise neuerdings in die Höhe getrieben hat, und eine Erhöhung der Kohlenpreise in der Luft liegt. Am meisten gelitten haben *Deutsch-Luxemburger*, dann *Gelsenkirchner*, zumal der Arbeiterausstand auf dem *Maschener Hüttenwerke* immer noch nicht erledigt ist. Relativ am besten behauptet liegen die ober-schleisischen Werte, namentlich *Laura*.

Auf dem übrigen Industriegebiete sind Rückgänge vorherrschend. So gaben Zementwerte von ihrer letzten Steigerung 4 bis 5 Proz. her. Nur *Seideler Zement* blieben behauptet. *Elektrizitätswerte* sind durchweg 2 bis 3 Proz. niedriger. Etwas widerstandsfähiger hielten sich gemischte Aktien. Unter den *Maschinenfabriken* sind *Klein* und *Bührenscheffel Dürr* als höher zu nennen, während die meisten anderen Sorten, besonders *Aleher*, *Wittener Stahlröhren* nachgeben mußten. *Walter* sind auch *Kunstseide*, *Seidenindustrie Wolff*, *Aluminium* usw. Ferner gab es Verkäufe in *Bau- und Terrainaktien*. *Erdöl* sind *Brauereien*, nachdem hier Verhandlungen eingeleitet sind, den *Bojstott* beizulegen.

Die Tendenz zum Abbröckeln der Kurse ist auch auf dem Gebiete der *Bahnaktien* zu verfolgen, auf dem die meisten Sorten Bruchteile nachgegeben haben. *Widerstandsfähig* hielten sich die *Amerikanischen Bahnaktien* in Sympathie mit *New-York*. Besonders sind *Pennsylvania* gestiegen. Dann gab sich für *Prince Henri* auf den günstigen *Delandenausweis* Kauflust geltend. Einzelne heimische Eisenbahnwerte sind stärker gedrückt.

In *Schiffahrtsaktien* ging es, nachdem jetzt die Kapitalserhöhungen bekannt sind, ruhiger zu, wobei die Kurse leicht sinkende Tendenz verfolgten.

Die festverzinslichen Fonds sind schwächer. Insbesondere wurden 3 Proz. *deutsche Fonds* niedriger umgesetzt. Stärkere Verkaufsneigung bildete sich zeitweise für *Russen* heraus, als die neuen *Masfrees* bekannt wurden. Schließlich wurde die Haltung wieder fester. *Japaner* waren auf die immer bestimmter auftretenden Nachrichten wegen einer neuen Anleihe niedriger angeboten. *Balkanpapiere* blieben behauptet, da man trotz der drohenden Haltung der *Türkei* doch an eine Friedensstörung nicht glaubt. Die meisten übrigen *Rentenpapiere* zeigten leichte Abschwächungen. Nur *Ungarn* sind ziemlich behauptet. Für exotische Werte, wie *Bernauer*, *Cedulas* usw. gab sich wieder etwas mehr Interesse kund.

Privatdiskont: 4 1/2 Proz.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 15. September.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl und Höchst Seine Gemahlin, Frau Gräfin von Rhena, sowie Graf Rhena sind Freitag nacht hier eingetroffen. Frau Gräfin Rhena wird ihres leidenden Zustandes wegen, von den bevorstehenden Festlichkeiten nur dem Trauungsakt in der Schloßkirche antwohnen können.

* Mit lauten, begeistertem Jubel hat ganz Karlsruhe das erlauchte Fürstenpaar in der reich geschmückten Residenz begrüßt. Nachdem kurz vorher Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz u. Prinz Wilhelm von Schweden eingetroffen waren, fuhr um 5 Uhr der Sonderzug in die Halle, der das hohe Paar von dem Festboden des Bodensees der Feststadt zuführte. Auf dem Bahnhofs hatten sich zur Begrüßung mit Ausnahme der erkrankten Gräfin von Rhena sämtliche Mitglieder des Großherzoglichen Hauses, die höchsten Hof- und Staatsbeamten, die Generalfität, an der Spitze der kommandierenden General von Bod und Kolach, der preussische Gesandte Excellenz von Eschenbächer, der Amtsvorstand Hr. v. Kraft-Eding, Polizeidirektor Seidenadel, sowie die Bürgermeister der Stadt eingefunden. Als das Großherzogspaar dem Zuge entstieg, erschallten laute Begrüßungsrufe aus der zahlreich in der Bahnhofshalle versammelten Menge. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich darauf die Höchsten und Höhen Herrschaften zu den vor dem Bahnhofe haltenden Wagen. Hier hatten schon lange vor Ankunft des Zuges in freudiger Erwartung Tausende Aufstellung genommen. Aus vollen, hochgestimmten Herzen erklangen fürnismische Hochrufe aus der Menge auf dem Plage und aus den dichtbesetzten Fenstern der Häuser. Mit freudigem Rucherschwenken drängte sich das Publikum an den Wagen, um das geliebte Fürstenpaar recht nahe zu sehen und freudigen Willkomm zu entbieten. Mit herzgewinnender Liebenswürdigkeit dankten Ihre königlichen Hoheiten nach allen Seiten für den Empfang, in dem die aufrichtige dankbare Liebe und Verehrung der Einwohnerschaft so sichtbar begeistertem Ausdruck fand. In langsamer Fahrt ging es dann durch die in eine wahrhafte via triumphalis umgewandelte Karlsruher-

straßen, in der zahllose bairische, deutsche u. schwebische Fahnen wehten, u. über den prächtig geschmückten Marktplatz zum Schloß. Auch dem schwedischen Kronprinzenpaar, das im zweiten Wagen folgte, sowie den übrigen Fürstlichkeiten wurden lebhaft Kundgebungen dargebracht.

* (Der Sultan) hat mit Ueberbringung seiner Glückwünsche an Seine königliche Hoheit den Großherzog von Baden eine Spezialgesandtschaft mit dem Divisionsgeneral Kami Pascha an der Spitze betraut. Die Gesandtschaft ist, wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, gestern abgereist.

* (Die *Badener in Berlin*) haben aus freiwilligen Beiträgen eine Großherzog Friedrich-Stiftung begründet. Die Mitteilung dieser Tatsache an Seine königliche Hoheit den Großherzog geschieht in Form einer künstlerischen Glückwunschadresse, entworfen und ausgeführt von dem bekannten königlichen Professor und Bildhauer Otto Lessing in Berlin, einem gebürtigen Karlsruher. Die Adresse wird im Laufe der Festwoche in Karlsruhe überreicht werden. Das Finanzergebnis der Stiftung ist für nothleidende Landsleute bestimmt.

* (Briefstaubenzüchterverein „Columbia“, Karlsruhe.) Der anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten angekündigte Briefstaubenzug von Berlin nach Karlsruhe ist, wie nachträglich mitgeteilt wird, programmgemäß am Samstag den 8. September d. J. durchgeführt worden und hat einen verhältnismäßig günstigen Verlauf genommen. Die Tauben wurden 8 Uhr vormittags bei wenig fernsichtigem Wetter in Berlin aufgelassen. Sie hatten auf ihrer Flugreise gegen Unwetter und namentlich gegen starken Westwind zu kämpfen. Die meisten Tiere sind in ihren heimatlichen Schloß wieder zurückgeführt. Die Tauben waren bestimmt, die Glückwünsche Ihrer Majestät des Kaisers an Seine königliche Hoheit den Großherzog zu dessen 80. Geburtstag von Berlin nach Karlsruhe zu überbringen. Aber leider war der Kaiser an diesen Tagen von Berlin abwesend, so daß die Tauben nur noch die Huldigungsdepechen der Berliner Briefstauben-Liebhabervereine an Seine königliche Hoheit den Großherzog und solche der vereinigten Berliner Militär- und Kriegervereine an die hiesigen Kameraden der Militär- und Wasservereine überbringen konnten. Die erste Taube (Besitzer Just) kam bereits am Sonntag den 9. September, abends, mit folgender Depesche hier an: „An Seine königliche Hoheit den Großherzog von Baden, Karlsruhe. Königlich Hoheit gestatten huldvollst, daß auch die Berliner Briefstaubenzüchter dem hohen Feste des 80. Geburtstages die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ehrerbietig darbringen. Berlin, den 8. September 1906. gez. J. H. C. Wurl.“ Am Montag folgten dann noch weitere Tauben und zwar als zweite eine von der Stadtgarden-Direktion eingeklappt, als dritte eine Taube des Kammergeschreieners E. Blum und als vierte eine solche des Bautechnikers Stober. Auf diese vier Tauben werden voraussichtlich die ersten der ausgefesselten wertvollen Ehrenpreise entfallen.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Am Donnerstagabend fand unter Herrn Wallings musikalischer Leitung eine Aufführung von Beethovens unterirdischer Meisteroper „Fidelio“ statt, die allerdings nicht gerade besonders vom Glück begünstigt war und den besten Darbietungen unserer Oper kaum beizugehlt werden kann. Unsere hiesige Vertreterin des Fidelio hatte abgelagt und das rasche Einspringen eines Gastes in ein fremdes Ensemble wird eine einheitliche Gesamteinwirkung nur selten ermöglichen. Dem fehlte es mancherorten an einer etwas strafferem, engeren Fühlung zwischen Bühne und Orchester. Der Chor der Gesungenen ließ bezüglich der rhytmischen Genauigkeit, der Bestimmtheit der Einfälle und Reinheit der Intonation manches zu wünschen, und auch an diesem Abend waren die Stärverhältnisse zwischen den Solisten auf der Bühne und dem Orchester — zungunsten der ersteren — verschiedentlich sehr ungleich. Fräulein Brandes vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim ist als „Leonore“ schon wiederholt hier aufgetreten, und wir können uns daher eine eingehende Würdigung ihrer diesmaligen Verköperung der herrlichen Frauengestalt versagen. Durch die lebenskräftige Darbietung erzeugte sie eine tiefgehende Wirkung und erwarb sich auch mit der Gesangsleistung — ohgleich nicht so glänzend disponiert wie sonst — lebhaften Anerkennung. Herr J. A. J. Lokers gute stimmliche Ausprägung kam dem „Florestan“ sehr zu statten; die Wiedergabe der Arie im zweiten Akt war eine vornehme Gesangsleistung, während das Duett mit Leonore eine nachhaltigere Wirkung weniger hervorzuheben vermochte. Fräulein Warmersperger erregte als Marzelline durch natürliche, anmutige Auffassung; die wohlthuende Frische und Siedrigkeit ihres Gesanges trat namentlich im Eingangsduet, sowie in der darauffolgenden liebhaflichen Arie und dem Quartett zutage. Herrn Kellers Aoco-gefiel vornehmlich im ersten Akt; angenehm berührte der musikalische und tonhöfliche Vortrag der Arie „Hat man nicht auch Gold“. Herr Buffard war ein vortrefflicher „Jaquino“ und gesanglich von bester Wirkung; desgleichen Herr van Gorkom als Minijer. Herr Hoff gab den „Pizarro“ und bemühte sich sichtlich um diese nicht leichte Partie. Wir hatten die Emp-

findung, als sei der geschätzte Künstler hier nicht am richtigen Plage; es fehlte der Stimme in der großen Arie das Wuchtige und Durchdringende, und in der sterbende vernichteten wir die dramatischen Momente. Die zwei Staatsgefängnisse wurden von den Herren Erl und Haag befriedigend gelungen.

* *Manheim, 14. Sept.* Der Bürgerausschuß wird sich zum erstenmal nach der Sommerpause am nächsten Montag zu einer Sitzung zusammenfinden, in der in der Hauptsache diejenigen Vorlagen erledigt werden sollen, die man in der letzten hiesigen Sitzung zurückziehen mußte oder die infolge der Obstruktion der Sozialdemokraten nicht verabschiedet werden konnten so u. a. das neue Kamalgebührenstatut, die Verlegung der Leuchtdenkmale auf dem Friedrichsplatz, die baulichen Herstellungen im „Rosengarten“, die Veranstaltung von Jubiläumsfestspielen im Hoftheater und die Errichtung eines städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes. Neu ist lediglich die Vorlage über die Aufnahme eines Anlehens von 6 Millionen Mark Der Bürgerausschuß hat bereits in seiner Sitzung vom 26. April 4 Millionen Mark bewilligt. Schon damals aber wurde bei Besprechung der Vorlage behauptet, daß es nicht möglich sein werde, die Anleihe zu 4 1/2 Proz., wie es beabsichtigt war, unterzubringen. Daß der Bürgerausschuß seinerzeit die Lage des Stadtmagistrates nur zu treffend beurteilt hatte, ergab sich bei der Subskription. Sein annehmbares Gebot ließ ein und so sah sich der Stadtrat genötigt, von einer Begehung abzusehen. Jetzt aber ist man zur Aufnahme eines Anlehens gezwungen, weil die in der Ausführung begriffenen Bauten, insbesondere in den letzten Monaten, hohe Summen verschlungen haben, so daß bis Ende 1906 bereits rund 5 1/2 Millionen verausgabt worden sind. Um nun im Jubiläumsjahre eine Anlehensaufnahme möglichst zu vermeiden hat der Stadtrat beschlossen, gleich 6 Millionen aufzunehmen. Da sich aber seit April der Geldmarkt nicht geändert hat, so ist man zu einer 4 pro z. Anleihe gezwungen, deren Unterbringung auf keine Schwierigkeiten stoßen dürfte.

* *Baden, 14. Sept.* Die in unserer Vaterstadt zum Besuch anwesenden Teilnehmer an der ärztlichen Studientournee hielten heute vormittag in den neuen Sälen des Konversationshauses eine wissenschaftliche Sitzung ab. Anwesend waren außer den auswärtigen Ärzten und verschiedenen Mitgliedern des hiesigen ärztlichen Vereins u. a. die Herren Geh. Oberregierungsrat Dr. Niefer-Karlsruhe, Obermedizinalrat Dr. Greiff-Karlsruhe, Geh. Oberregierungsrat Haape, Oberbürgermeister Dr. Gönner, Geh. Hofrat Dr. Obkircher, Bürgermeister Pfeifer, Mitglieder des Stadtratskollegiums und Vertreter der Presse. Geheimrat Professor Dr. Ott-Prog eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung. Herr Geh. Oberregierungsrat Haape begrüßte die Gäste namens der Großh. Regierung und im Auftrage der Großh. Badeanstalten-Kommission, Herr Oberbürgermeister Dr. Gönner namens der Stadtgemeinde Baden und Herr Geh. Hofrat Dr. Obkircher namens des „Ärztlichen Vereins Badens“. Geheimrat Dr. Ott sprach namens der Teilnehmer an der Studientournee den Dank für die freundliche Begrüßung aus. Hierauf folgten Vorträge der Herren Professor Dr. von Arehl-Strasbourg und Geh. Hofrat Dr. Obkircher. Letzterer sprach über „Baden und seine Heilmittel“. Nachdem Herr Geh. Medizinalrat von Lehden-Berlin die Sitzung geschlossen, besichtigten die Teilnehmer die Großh. Badeanstalten, deren Einrichtungen allgemeine Anerkennung fanden. Nachmittags unternahmen die Gäste einen Ausflug nach Eberstadt und nach dem Alten Schloß. Abends veranstalteten die Großh. Badeanstalten-Kommission und die Stadtgemeinde Baden zu Ehren der Gäste im Restaurationsaal des Konversationshauses ein Festessen. An demselben nahmen neben den Vertretern der Staats- und städtischen Behörden auch viele hiesige Ärzte teil.

* *Konstanz, 14. Sept.* Im Jahresbericht der Handwerkskammer Konstanz für 1905/06 wird über die wirtschaftliche Lage des Handwerks gesagt: Die aufwärtsgehende Bewegung hat angehalten. Allerdings kam von dem Anbruch einer „goldenen Zeit“ für das Handwerk nicht die Rede sein; denn der Verdienst des Handwerkers bleibt auch bei aller Ausnützung des Betriebs und bei genügend vielen Aufträgen in mäßigen Grenzen, weil einerseits die Lebenshaltung durchweg eine wesentliche Besserung erfahren hat und weil andererseits die Preise für Rohmaterialien und die Löhne vielfach beträchtlich in die Höhe gegangen sind; daß infolgedessen die Preise für die fertigen Handwerksarbeiten gleichfalls namhaft erhöht werden müssen, liegt auf der Hand. Der Verdienst empfiehlt den Abschluß von Tarifverträgen als das beste Mittel, ernsthafte Lohnkämpfe zu vermeiden.

* *Kleine Mitteilungen aus Baden.* Ein Gbedrama spielte sich am Donnerstagabend in Mannheim im Hause Friedrichs-Selberstraße Nr. 15 ab. Die dort wohnhafte 88 Jahre alte Ehefrau Marie Oberle war früher mit einem Manne namens Georg Klemm verheiratet. Dieser wurde wegen Unterschlagung zu einer Zuchthausstrafe von 5 1/2 Jahren verurteilt. Während der Verbüßung dieser Strafe wurde die Ehe auf Antrag der Ehefrau geschieden und die Frau heiratete dann ihren jetzigen Mann Michael Oberle. Diese Ehe aber aber eine noch viel unglücklichere. Der Mann war dem Trunke ergeben

Ernst von Bergmann und die moderne Chirurgie.

Zu Bergmanns siebenzigstem Geburtstag, 16. September.

Von Dr. med. F. Bernhart.

(Nachdruck verboten.)

Am 16. September vollendet Ernst von Bergmann, der gefeierte Berliner Chirurg, das siebenzigste Lebensjahr. Er kann heute auf eine mehr als fünfzigjährige Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft und zum Wohle der Menschheit zurückblicken. Nahezu ein Vierteljahrhundert hat er an der ersten Stelle des Reiches die Jünger der Heilkunst zu Ärzten herangebildet. Als im Jahre 1882 der unergiebige Langenbeck das mit so hohem Ruhm geführte Messer aus der Hand legte, da konnte kein Zweifel bestehen, daß nur ein ganz hervorragender Forscher, eine ungewöhnliche Arbeitskraft fähig sein werde, das schwierige Erbe zu verwalten. Bergmann hat die Erwartungen, welche auf ihn gesetzt wurden, glänzend gerechtfertigt. Heller als je zuvor strahlte heute der Ruhm der Berliner chirurgischen Klinik, aus allen Ländern der Welt drängen sich die Ärzte, um dem Vortrage des Meisters zu lauschen und Zeuge seiner mit höchster Vollendung ausgeführten Operationen zu sein. Tausende von Ärzten in allen Teilen des Reiches sind mittelbar oder unmittelbar seine Schüler, eine ganze Reihe von Lehrstühlen der Chirurgie, von Stationen hervorragender Krankenhäuser sind mit seinen Schülern besetzt. Als der vierundzwanzigjährige Bergmann im Jahre 1850 seine Universitätsstudien beendet hatte und als Assistent zum Schenckelschen Klinik in Dorpat eintrat, war die Chirurgie noch das Schmerzenskind der Heilkunst. Hervorragende Chirurgen hat es zwar damals und lange vorher schon gegeben, allein sie konnten nur allzu häufig der Frucht ihrer Arbeit nicht froh werden. Trotz aller Mühe und Sorgfalt traten immer wieder an der Operationswunde gefährliche Entzündungen auf, welche die Kranken in höchste Lebensgefahr brachten, die Heilung um Monate verzögerten und oft genug, wenn das Leben gerettet wurde, den Verlust oder die Funktionsfähigkeit wichtiger Organe zur Folge hatten. In vielen Krankenhäusern herrschten diese Wundtamt-

heiten geradezu endemisch und verbreiteten sich von einem Kranken zum anderen; der Hospitalbrand war eine allortigen gefürchtete Krankheit, die immer wieder die ärztliche Mühe zu schanden machte. Wer sich damals der Chirurgie widmen wollte, mußte über eine ganz hervorragende Geschicklichkeit verfügen, denn nur ganz schnelles, sicheres Operieren konnte unter so ungünstigen Verhältnissen Erfolge hoffen lassen. Es ist bezeichnend für Bergmanns geistige Veranlagung, daß er sehr früh schon bemüht war, den Ursachen jener Wund-Erkrankungen nachzuforschen. Es gelang ihm auch, aus faulenden Einwirkstoffen einen wohlcharakteristischen chemischen Körper darzustellen, welcher an Versuchstieren dem Wundfieber ähnliche Erscheinungen hervorrief und eine Zeitlang für die Ursache des Wundfiebers gehalten wurde. Die Forschungen Pasteurs, Kochs und Anderer haben uns seitdem belehrt, aber der Gedanke, daß das Wundfieber eine Art Vergiftung sei, hat gerade durch die Entdeckung der letzten Jahrzehnte, welche gezeigt haben, daß die krankheitserregenden Bakterien giftige Stoffwechselprodukte ausscheiden, eine nachträgliche Bestätigung gefunden. Als dann durch die Großtätigkeit des Meisters ein Verfahren gefunden wurde, das es ermöglicht, Entzündungserreger von den Operationswunden fernzuhalten und infizierte Wunden durch entsprechende Behandlung in saubere, glatte heilende umzuwandeln, da wandte sich Bergmann mit Feuereifer der neuen Methode zu, welche die Chirurgie zu einer vordem ungeachteten Blüte emportrug sollte.

Es war aber nicht die Art des bedeutenden Chirurgen, der zugleich ein hervorragender Forscher war, zufrieden bei dem einmal Erreichten zu verharren. Mit manchen anderen Chirurgen erkannte er frühzeitig auch die Mängel des ursprünglichen Lister'schen Verfahrens, die Neigung der Wunde durch Karbolsäure, welche nicht selten doch eine glatte Heilung nicht aufkommen ließ und namentlich die Gefahr der Vergiftung bei allzu reichlicher Verwendung an großen Wundflächen oder in Körperhöhlen. Seine Bemühungen nach einem Ersatzmittel des Karbols schenkte er dem Quersilber-Sublimat, der heute noch als zuverlässigste Antiseptikum im Gebrauche ist. Im Verein mit seinen Schülern wurde unermüdet an der Vervollkommnung der Methode gearbeitet und neben anderen hat Bergmann

einen hervorragenden Anteil daran, daß in den Kliniken an Stelle des antiseptischen das aseptische Verfahren getreten ist. Heute werden die antiseptischen Substanzen nur noch zur Reinigung des Operationsfeldes verwendet, die Operation selbst wird ohne solche Hilfsstoffe mit sterilisierten Instrumenten ausgeführt, die Operationswunde mit sterilisierten Verbandstoffen, die frei sind von reizenden Substanzen, bedeckt und so gelingt es, bei ganz seltenem Verbandwechsel eine rasche, glatte Heilung der Operationswunde zu erreichen.

Nur auf dieser Grundlage, unter möglichster Vermeidung aller giftigen Substanzen kann der Chirurg so häufig, wie es heute geschieht, es wagen, die Leibeshöhlen zu eröffnen, an lebenswichtigen Organen zu operieren und nach Vernähuung der Wunde eine ungestörte Heilung erwarten. Viele Krankheiten, welche vordem ausschließlich der innere Arzt behandelte, sind seitdem in das Bereich des Chirurgen übergegangen; wo man früher keine radikale Heilung erzielen konnte, da entfernt der Chirurg heute die bösartige Geschwulst oder bahnt dem das Leben bedrohenden Eiter den rettenden Ausweg. An dieser Entwicklung hat Bergmann hervorragenden Anteil genommen, und wenn auch die Spuren seines Wirkens im ganzen Gebiete der Heilkunst anzutreffen sind, so hat er doch in ganz besonderer Maße in der chirurgischen Behandlung von Kopfverletzungen und Hirn- Erkrankungen ein gewaltiges Stück Lebensarbeit geleistet.

Bergmann ist nie ein einseitiger Chirurg, sondern immer ein ganzer Arzt gewesen. Das beweist er namentlich in seinem Werke über Kopfverletzungen, welches die schwierigsten diagnostischen Fragen mit der Genauigkeit und Sicherheit des unversehrten gebildeten Arztes klarlegt. Mit dieser sicheren Beherrschung des Stoffes konnte er auch als einer der ersten es wagen, die Ergründungen der modernen Nervenlehre der leidenden Menschheit nutzbar zu machen. Durch die genaue Erforschung der Funktionen des Nervensystems sind wir heute imstande, aus den krankheitssymptomen mit großer Sicherheit den Sitz einer krankhaften Veränderung im Gehirn oder im Rückenmark festzustellen. In der vollkommenen Beherrschung der aseptischen Technik hat Bergmann es schon frühzeitig gewagt, die

und statt seine Frau und seine vier aus erster Ehe stammenden Kinder zu ernähren, gab es täglich Mißhandlungen. Als der frühere Mann die Freiheit erlangt hatte, kam es zu einer Ausöhnung zwischen beiden Geschlechtern. Die Frau zog wieder zu Klemm und trennte sich von Eberle. Nachdem Eberle schon lange Zeit der Frau nach dem Leben getrachtet, kam er gestern abend an die Glastür der Wohnung und verlegte die Frau durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich. Die Frau wurde ins allgemeine Krankenhaus verbracht. Der Täter ist verhaftet. — Auf dem am 22. und 23. September in Schwetzingen stattfindenden 12. ordentlichen Städte- tag der mittleren Städte Badens wird u. a. über folgende Punkte berichtet werden: Landtagsbericht des Vertreters in der Ersten Kammer, Vortrag über die Durchführung des neuen Gemeindebesteuerungsgesetzes in Verbindung mit dem Vermögenssteuergesetz (Bürgermeister Ehret-Weinheim), Vorträge über die Durchführung der Novelle zum Fürsorgegesetz (Bürgermeister Fischer-Donaueschingen), die Novelle zum Ortsstrafengesetz (Bürgermeister Bräunig-Karlsruhe), die Novelle zum Elementarunterrichtsgesetz (Bürgermeister Weiß-Eberbach). — In Pforzheim bedrohte ein Hilfsarbeiter, der 30 Jahre alte gelernte Kupferfchmied Gustav Ad. Wild, erst einen Vorarbeiter im Geschäft von G. Rau mit Erbschießen und schob dann auf einen Buchhalter des Geschäfts, ohne ihn jedoch zu verletzen. Nur mit Mühe konnten zwei Schutzleute den Arbeiter festnehmen. — In Waldstadt stieß das 11 Monate alte Kind eines jungen Ehepaars in Abwesenheit der Eltern die brennende Petroleumlampe um. Das Kind erlitt schreckliche Brandwunden, die den Tod herbeiführten.

Zur Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im August 1906.

St. L.-A. Die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweisanstalten in Baden, die in früheren Jahren im August nachzulassen pflegte, wies dieses Jahr noch eine erfreuliche Steigerung der offenen Stellen auf. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich demzufolge für die Arbeiter sowohl gegen den Vormonat (Juli 1906), als auch gegen den August 1905 erheblich verbessert und die Vermittlungstätigkeit der Anstalten war, wenigstens bezüglich der männlichen Arbeiter, von größerem Erfolge begleitet. In der männlichen Abteilung der öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten haben die offenen Stellen gegenüber dem Juli d. J. um 473, gegenüber dem August v. J. um 4101 zugenommen, während die Zahl der Arbeitsuchenden um 203 gegen den Juli d. J. zurückging, gegen den August v. J. um 990 stieg; die besetzten Stellen zeigen eine Zunahme gegen den Juli d. J. um 434, gegen den August v. J. um 2399. — In der weiblichen Abteilung sind die Veränderungen gegen den Vormonat bzw. den gleichen Monat des Vorjahres nur gering. Erfreulich ist, daß an der günstigeren Gestaltung des Arbeitsmarktes fast das ganze Land Anteil hat; gegenüber dem Vormonat berichten alle Anstalten bis auf Laß, Schopfheim und Waldshut, gegenüber dem Monat August im Vorjahr alle bis auf die beiden letztgenannten von einer bedeutend gesteigerten Nachfrage nach männlichen Arbeitern.

Aus den einzelnen Berichtsorten ist folgendes erwähnenswert: In Bruchsal herrschte, obwohl am Blase selbst wenig Arbeit vorhanden war, eine große Nachfrage nach Metallarbeitern, Bauhelferinnen, Zimmerleuten, Malern und Erdarbeitern, wofür die Zahl der angebotenen Arbeitskräfte bei weitem nicht entsprach. Einem größeren Bedarf an Zigarrenarbeitern stand kein einziges Stellengeuch gegenüber.

Die neue Anstalt in Durlach berichtet von größerer Nachfrage nach landwirtschaftlichen und Ziegeleiarbeitern, Maschinenschlossern, Zigarrenmachern, Möbelpolierern und Diensthöfen, die jeweils nur zum kleineren Teile befriedigt werden konnte.

In Freiburg vollzog sich der Geschäftsgang, abgesehen von einem Ausfall in einer Zementwarenfabrik, in ruhiger Gleichmäßigkeit. Besonders hervorzuheben war die lebhaftere Nachfrage nach Bauarbeitern aller Art, die sich nicht nur für

Schädelkapsel zu eröffnen, Geschwülste des Gehirns oder der Hirnhäute zu entfernen oder dem in der Tiefe der Hirnhöhle liegenden Eiter Abfluß zu verschaffen. Sein im Jahre 1883 zum ersten Male, im Jahre 1899 in neuer Auflage herausgegebenes Buch über Hirnkrankheiten, in dem er seine Erfahrungen niedergelegt hat, gibt Zeugnis von den gewaltigen Fortschritten der Heilkunst auf diesem vorher ganz unfruchtbaren Gebiete. Trotz aller Erfolge ist Bergmann nie in den Fehler verfallen, die technischen Leistungen zu überschätzen; gerade auf seinem Lieblingsgebiete, der Behandlung von Hirnkrankheiten, hat er immer wieder zur Vorsicht gemahnt und dort, wo er die Grenze sah, neidlos dem inneren Arzt das Feld überlassen. Bergmann ist kein Spezialist in landläufigem Sinne, sondern ein ganzer Arzt, der nicht das einzelne Organ, sondern den gesamten Organismus vor Augen hat und dem das chirurgische Messer nur eines der Heilmittel ist, über welche die Heilkunst verfügt. In richtiger Würdigung dieser Eigenschaften hat ihn die große Berliner medizinische Gesellschaft nach Virchow's Tode zu ihrem ersten Vorsitzenden gewählt.

Ohne daß Bergmann eine Schule im eigentlichen Sinne begründet hätte, hat er doch der gesamten Heilkunst unverwundbare Spuren seines Wirkens aufgedrückt. Aber nicht allein als Forscher und Arzt, auch als Lehrer hat er Hervorragendes geleistet. Als die stetige Erweiterung des Wissensgebietes und die immer komplizierter sich gestaltende Technik eine Reorganisation des ärztlichen Fortbildungswesens als unabwendbares Bedürfnis erkennen ließ, da wirkte er in der vordersten Reihe für diese Bestrebungen, und die vor wenigen Monaten stattgehabte Eröffnung des Kaiserin-Friedrich-Hauses, jener zentralen Lehr- und Sammelstätte für ärztliches Fortbildungswesen, war die schönste Krönung seiner Bemühungen. Unsere Skizze wäre nur unvollständig, würde sie nicht auch der gemeinsamen Bestrebungen Bergmanns gedenken, die vor allem in seinem Anteil an der Organisation des Berliner Rettungswesens zum Ausdruck gelangen, das bisher für eine ganze Reihe von Großstädten Vorbildlich geworden ist.

Bergmanns außerer Lebensgang bietet, wie bei so vielen hervorragenden Gelehrten, nichts Sensationelles. Im Jahre 1864 wurde der junge Forscher Privatdozent an der Darpater Universität, im Jahre 1871 Professor, nachdem er während der Feldzüge der Jahre 1866 und 1870/71 die Varaden-Lazarette im Königinhof in Wöbmen bezog. In Mannheim und Karlsruhe geleitet hatte. Im Jahre 1877 konnte er als konsultierender Chirurg der russischen Donau-Armee seine reichen klinisch-chirurgischen Erfahrungen bewähren. Im Jahre 1878 erhielt er den Ruf als Professor an die Würzburger Universität, 1882 als Nachfolger Langenbeds nach Berlin. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Generalarzt à la suite der Armee. Vor wenigen Jahren wurde ihm die Auszeichnung zuteil, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt zu werden. Auf eine lange Reihe arbeitsreicher, aber auch von seltenem Erfolge gekrönter Jahre blickt der Jubilar heute zurück, und wie die Erfahrung uns lehrt, daß das Wirken im Dienste der Allgemeinheit und der stete Verkehr mit der Jugend den Körper tüchtig und den Geist frisch erhält, so wollen wir hoffen, daß ein glückliches Geschick den jugendfrischen Meister noch lange auf dem Blase erhalten möge, den er zum Ruhme der deutschen Wissenschaft einnimmt.

Schreiner und Stubenmaler stärker geltend machte, sondern Dank den günstigen Witterungsverhältnissen auch für Maurer und Zimmerleute und landwirtschaftliche Arbeiter andauerte. Auf günstige Herbstausichten läßt der große Bedarf an Küfern schließen. Ein Mangel an Arbeitsgelegenheit wurde für Schneider beobachtet. Ungelernte Arbeiter waren als Tagelöhner, Ausläufer, Hausburden viel verlangt; jedoch wird bemerkt, daß für diese Klasse von Arbeitenden die reichliche Arbeitsgelegenheit den Stellenwechsel zu fördern scheint und so auf die Dauer der Arbeitsverhältnisse ungünstig einwirkt.

Ganz ähnliche Verhältnisse lassen auch die Berichte aus Heidelberg, Konstanz, Lörrach und Offenburg erkennen; überall herrscht rege Beschäftigung in der Industrie und lebhafteste Bautätigkeit, so daß die Vermittlungsanstalten den Bedarf an gelernten Arbeitern bei weitem nicht befriedigen können. Unter den Beschäftigten überwiegt eine große Nachfrage überall bei den Schuhamachern, während Schneider über Mangel an Beschäftigung klagen.

In Karlsruhe sind die Weinküfer in eine Lohnbewegung eingetreten und haben eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die den Auftrag hat, einen Tarifvertrag auszuhandeln. Auch in Laß ist unter den Arbeitern der wichtigen Kartonnageindustrie eine Lohnbewegung im Gange; eine Lohnkommission hat den Arbeitgeber eine Reihe von Forderungen unterbreitet, auf die bis Monatsabschluss noch keine Antwort erfolgt war.

Die Anstalt in Pforzheim meldet, daß in der dortigen Schmuckwarenindustrie, die sonst in den Sommermonaten eine geschäftstille Zeit sieht, in diesjährigen August alle Arbeitskräfte vollaus beschäftigt waren. Die Nachfrage nach geübten Arbeitern war so groß und lebhaft, daß zwischen dem Arbeitgeberverbande und den Vertretern der Arbeitnehmer eine grundsätzliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vereinbart werden konnte, die eine Kürzung der regelmäßigen Arbeitszeit von 10 und 9½ auf 9 Stunden und eine Lohnhöhung zur Folge hatte. Auch die Leberfunden-, Sonntag- und Affordarbeit erfuhr eine Regelung. Die Getriebearbeiter beabsichtigen gleichfalls in eine Lohnbewegung einzutreten und haben bereits in den letzten Wochen eine lohnstatistische Erhebung vorgenommen.

Auch die meisten Handwerker, besonders im Baugewerbe, waren gut mit Aufträgen versehen, so daß es in diesem Monat der Anstalt sehr schwierig wurde, den Wünschen der Arbeitgeber bezüglich Versorgung von Arbeitern auch nur annähernd zu entsprechen. Die reichliche Verdienstgelegenheit in der Hauptindustrie lag in Pforzheim auch den Arbeitern der Beschäftigungsindustrie zugute; außer den Schuhamachern hatten auch die Schneider genügend Arbeit.

Als günstiges Merkmal des Arbeitsmarktes wird auch von der Pforzheimer, wie von der Karlsruher und Freiburger Anstalt hervorgehoben, daß die Nachfrage nach Aushilfsstellen und der Verkehr von durchreisenden Arbeitenden sehr gering war.

In weiblichen Diensthöfen herrschte überall Mangel, der durch das gute Wetter, das eine Ausdehnung des vollen Betriebs in Bädern und Luftkurorten ermöglicht und dadurch eine längere Zurückhaltung des weiblichen Dienstpersonals veranlaßt, noch vergrößert wurde.

Im ganzen wurden bei den (seit Juli d. J.) 15 badiſchen Verbandsanstalten im August 1906 gemeldet:

Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	Männl.	Weibl.	Zus.
Arbeitsuchende überhaupt (eintretende)	11 809	2 392	14 201
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	13 139	1 934	15 073
	7 981	1 336	9 317

Es kamen insond auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 111,3 bzw. 80,9 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 60,7 bzw. 69,1 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 67,6 bzw. 65,9 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweis-Einrichtungen von 5 Bäder-Zimmern (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim), 4 Metzger-Zimmern (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zimmern (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim) und 1 Schneidermeister-Vereinigung (Mannheim) im ganzen für männliche Personen gemeldet: 479 offene Stellen, 526 Arbeitsuchende und 334 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungs-Einrichtungen für weibliche Personen von 17 gemeinnützigen und konfessionellen Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 5 in Karlsruhe, 1 in Konstanz, 3 in Mannheim und 1 in Pforzheim) verzeichneten im August insgesamt 1928 offene Stellen, 1157 Arbeitsuchende und 531 Stellenbesetzungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Breslau, 14. Sept. Seine Majestät der Kaiser kehrte heute nachmittag nach Breslau zurück. Die Prinzessin Victoria Louise begibt sich am Abend nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Der beabsichtigte Aufenthalt des Kaisers in Kleefeld ist aufgegeben. Die Weisung des Prinzen Albrecht in Camenz, welcher der Kaiser beizunehmen gedenkt, findet am Montag statt. Die Besuche des Kaisers in Koburg und Karlsruhe bleiben bestehen.

* Breslau, 15. Sept. Seine Majestät der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus, der heute früh hier eingetroffen ist.

* Vignit, 15. Sept. Auf Anordnung des Majors Prose, des Generalstabsoffiziers für die Presse, wurde im Mandövergelände der ehemalige österreichische Offizier Bartmann, als er sich durch Aufzeichnung von Stützen verdächtig machte, verhaftet. Bartmann soll schon in Breslau gesucht worden sein, es war aber nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Bei ihm wurden Skizzen und größere Summen ausländischen Geldes vorgefunden. Bartmann beteuert seine Unschuld, wird aber vorläufig in Haft behalten.

* Athenon, 15. Sept. Der Herzog von Connaught ist heute vormittag zur Beschäftigung des Zieten-Husarenregiments, dessen Chef er ist, hier eingetroffen.

* Wien, 15. Sept. Dem Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Budapest wurde vom Präsidenten Roosevelt verboten, an der Entfaltungsfest der in Budapest errichteten Washington-Denkmal teilzunehmen. Die Verfügung ist ganz unerklärlich, doch wurde dieselbe vom Konsul bestritten. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Dem Andenken George Washingtons, Das Ungaricum in America.“

* Paris, 15. Sept. Präsident Fallières verließ gestern abend Paris und begab sich nach Marseille.

* London, 15. Sept. Kriegsminister Salbano erklärte in einer Rede, die er in Newcastle an die dortigen Volunteers hielt, bei Schaffung des Generalstab handle es sich um eine Neuschöpfung. Es sei unmöglich, die deutschen Einrichtungen zu übernehmen, wenn sie auch unter allen Umständen als Vorbildlich anzusehen seien. Er wünsche den Begriff des

„Volks in Waffen“ volkstümlich zu machen, verabscheue aber den Militarismus. An die Schaffung eines Volksheeres könne er erst herangehen, nachdem er sich Klarheit über das richtige Verhältnis eines Stammes von regulären Truppen zum Volksheere verschafft habe. Er hoffe eine Feldarmee von 7-900 000 Mann stellen zu können.

* London, 15. Sept. „Daily Telegr.“ wird aus Tokio gemeldet: Seitens des japanischen Publikums findet ein außerordentlicher Ansturm auf die Aktien der südmandschurischen Eisenbahn statt, so daß vielfache Ueberzeichnung zu erwarten ist. — Japan beabsichtigt, in St. Petersburg und Deutschland Handelsmuseen einzurichten und gewerbliche Ausstellungen zu veranstalten. Voraussichtlich wird Wladivostok zum Freihafen erklärt werden. Die in Ostasien stationierte britische Flotte soll Port Arthur besetzen.

* Belgrad, 14. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Mas des Königs, wodurch der zwischen Serbien und der Türkei abgeschlossene Handelsvertrag im Einvernehmen mit der Pforte noch vor der Ratifikation durch die Stupschina provisorisch von heute ab bis zum 31. Dezember 1906 a. St. in Kraft gesetzt wird.

* Madrid, 15. Sept. Gestern wurde ein königlicher Erlaß veröffentlicht, wodurch den Geistlichen der Verkauf von Nussgehäusen, die sich in Kirchen und den zu diesen gehörigen Gebäuden befinden, besonders solcher, die einen archäologischen Wert haben, untersagt wird.

* Konstantinopel, 15. Sept. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall, der sich heute auf kurzen Urlaub nach Karlsruhe begibt, wurde nach dem Selamlif vom Sultan in Audienz empfangen.

* Konstantinopel, 14. Sept. Das östumenische Patriarchat beabsichtigt, da seine bisherigen Schritte zur Wiederherstellung des Status quo in Bulgarien und zur Rückkehr des Metropoliten auf seinen Posten ergebnislos geblieben sind, sich in dieser Angelegenheit an die Souveräne der Orghomädte zu wenden.

* Melbourne, 14. Sept. Das Abgeordnetenhaus des australischen Bundesstaates nahm eine Resolution an, nach welcher englische Waren, die auf englischen Schiffen nach Australien eingeführt werden, um zehn Prozent bei der Verzollung von anderen Waren bevorzugt werden.

Verschiedenes.

† Berlin, 15. Sept. In der heutigen Versammlung wurde als Tagungsort für den nächsten, im Jahre 1908 stattfindenden 6. internationalen Kongreß für Versicherungswissenschaft und den 5. Kongreß für Versicherungsmethoden Wien gewählt.

† Cronberg (Taunus), 15. Sept. Großfürst Schriil von Rußland und Gemahlin trafen gestern mittag von Gomburg auf Schloß Friedrichshof zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ein. Nach der Mittagstafel kehrte das Großfürstenpaar nach Gomburg zurück.

† Drontheim, 14. Sept. Seine Majestät Kaiser Wilhelm richtete an den Bürgermeister von Drontheim ein Telegramm, in dem er seine Trauer über den Tod des Architekten Christie ausdrückt, der die Restaurierungsarbeiten an der Domkirche leitete. Der Bürgermeister dankte telegraphisch.

† Chamoni, 15. Sept. (Telegr.) Der Schweizer Offizier Reicheder aus Zürich, welcher in Gesellschaft des Wiener Bankbeamten Anton Höfel führerlos eine Montblanchbestiegung unternommen hatte, stürzte beim Abstieg ab und blieb tot. Eine Führerkolonne barg gestern seine Leiche. Höfel, der sich einer anderen Touristengruppe angeschlossen hatte, gelangte glücklich zu Tale.

† Madrid, 14. Sept. Einer Depesche aus Sorja zufolge soll die deutsche archäologische Expedition die Ueberreste des römischen Lagers, das von Scipio während der Belagerung von Numantia angelegt wurde, entdeckt haben.

† Petropawlowsk, 13. Sept. In der Nähe von hier ist ein Eisenbahnzug entgleist. Die Lokomotive stürzte den Eisenbahnstamm hinunter. Bei dem Unfall sind sieben Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verwundeten ist nicht bekannt.

† Siena, 15. Sept. (Telegr.) In der Ortschaft Boggioloni wurden heute früh zwischen 5½ und 8½ Uhr wiederholt Erdbeben verspürt. Die Einwohnerzahl wurde in Schrecken versetzt. Schaden ist jedoch nicht entstanden.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 16. Sept. Abt. C. 4. Ab.-Vorst. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Montag, 17. Sept. Abt. B. 4. Ab.-Vorst. „Die Hermannsschlacht“, Drama in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 15. September 1906.

Die Depression im Nordwesten der britischen Inseln hat ihre Lage seit gestern nicht verändert, doch hat sie sich vertieft; sie weilt in das Binnenland herein verdrängt sie trübes Wetter mit Regenfällen. Südliche Winde haben etwas Erwärmung gebracht. Vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und wenig veränderten Temperaturverhältnissen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 15. September 1906, früh.

Lugano wolkenlos 12 Grad; Vizzini bedeckt 19 Grad; Nizza heiter 20 Grad; Triest bedeckt 17 Grad; Florenz heiter 15 Grad; Rom wolkenlos 14 Grad; Cagliari wolkenlos 22 Grad; Brindisi halbbedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.9	15.0	9.8	77	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.5	11.9	9.1	89	SE	„
15. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	746.1	19.9	11.0	64	E	„

Höchste Temperatur am 14. September: 16.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.8.

Niederschlagsmenge des 14. September: 0.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. September, früh: Schifferinsel 1.61 m, gefallen 7 cm; Rehl 2.07 m, gefallen 2 cm; Magon 3.36 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.66 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

numm. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren-u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Krabatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Todes-Anzeige.

Martha Freifrau von Schoenau-Wehr geborene Freiin von Mentzingen

beeht sich zugleich im Namen ihrer Tochter der **Freiin Hildegard von Schoenau-Wehr** und der übrigen Hinterbliebenen in tiefem Schmerze Kenntnis zu geben von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten Gatten des

Grossh. Bad. Kammerherrn und Königl. Preussischen Majors a. D. Herrn

Friedrich Frhrn. v. Schoenau-Wehr

welcher wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente nach langem und schweren Leiden heute sanft im Herrn entschlafen ist.

R. I. P.

Freiburg i. B., 14. September 1906.

Die Beisetzung findet in Freiburg i. B. Sonntag den 16. September, 5 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt. Das Opfer ist am Montag, 17. September, vormittags 9 Uhr im Münster.

©'906



Jubiläums - Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe

→ Karlsruhe 1906 ←

im Markgräf. Palais, gegenüber dem Hauptbahnhof.
Eröffnung 28. Juli, Schluss Ende Oktober.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
auch an Sonn- und Feiertagen.

Die jeweils Samstags auf den Stationen der Badischen Staats-, Lokal- und Nebenbahnen, sowie der bayerischen und pfälzischen Bahnen gelösten einfachen Fahrkarten berechtigen nach Abstempelung in der Ausstellung innerhalb 3 Tagen zur freien Rückfahrt. Für Schnellzüge Zuschlag erforderlich. Kilometerhefte ausgeschlossen. [24 17

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Die Aufnahme für das Schuljahr 1906/07 findet statt am **Dienstag den 9. Oktober 1906**, und zwar für **Schüler vormittags 8 Uhr**, für **Schülerinnen nachmittags 2 Uhr**, für **Abendschüler und Abendschülerinnen abends 8 Uhr**.

I. Fachschule für Schüler und Schülerinnen: Architektur-, Bildhauer-, Eislerklasse, Klasse für Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Keramik, für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen;

II. Winterschule für Dekorationsmalerei;

III. Abendschule für Gewerbegehilfen.

Anmeldung schriftlich mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen bis spätestens **10. September**.

Jahresschulgeld, bei der Aufnahme zu entrichten: für die Fachschule: a. Reichsangehörige 60 M., b. Ausländer 80 M., für die Winterschule 20 M. Schulgeld für die Winterschule a. 40 M., b. 60 M. — **Eintrittsgeld** für die Fach- und Winterschule 10 M. — Kost und Wohnung in Privathäusern per Monat von 50 M. ab. — Programm und Anmeldebogen gratis. — **Pünktliches Erscheinen am Tage der Aufnahme dringend erforderlich.** ©.234.6.6

Die Direktion: Hoffacker.

Institut Fecht, Karlsruhe

Der Beginn des Unterrichts in der ©.916.2.1

neuerrichteten Sexta

(mit dem Lehrplane des Reformgymnasiums und der Realschulen) ist auf den **17. September** festgelegt. Aufnahme jederzeit. **Anfertigung der Hausaufgaben nachmittags unter Aufsicht von Lehrern im Institut.** — Näheres durch die Vorstände **Schmidt u. Wiehl**, Kriegstr. 100. Beding. auch durch d. Buchh. Bielefeld, Marktpl., u. d. Liter. Anstalt, Amalienstr. 25.

Groß. Bad. Baugewerkschule Karlsruhe.

- I. Hochbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
- II. Bahn- und Tiefbautechnische Abteilung.
(Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung.)
- III. Maschinenbautechnische Abteilung.
- IV. Elektrotechnische Abteilung.
- V. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Wintersemesters 1906/07:

Samstag den 3. November 1906, morgens 8 Uhr.

Anmeldungen neuer Schüler, wie auch solcher, welche früher schon unsere Anstalt besucht haben, sind **schriftlich bis längstens Donnerstag 4. Oktober, abends**, an die Direktion der Groß. Baugewerkschule Karlsruhe i. B. zu richten. Unterlassung der schriftlichen Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkt hat **Zurückweisung** zur Folge. **Pünktliches Erscheinen am Aufnahmetag unbedingt erforderlich.**

Schulgeld für Reichsangehörige 40 Mark, für Reichsausländer 80 Mark. Benützung des elektrotechnischen Laboratoriums 20 Mark. Post, Logis nebst Bedienung in Privathäusern 335—475 Mark. Programm gratis. ©.285.3.2

Die Direktion:
Kircher.

Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geisteschwache in Mosbach (Baden).

Eröffnung des neuen Pflegehauses mit 23 Einzelzimmern
Ende Oktober.
Man verlange Prospekt.



**Handschuhe
Krawatten
Gürtel**

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

LUDWIG OEHL
Nachfolger

KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 112

Badische Kreuzermarken

und andere Briefmarken kauft zu **hohen Preisen.**
Ankaufspreisliste gegen Doppeltarte.
Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart. ©.811.3.2

Otto Fischer

Großh. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telefon 270,
empfiehlt: **Vollständige Betten**
jeder Art und Preislage, **ganze
Wäsche-Ausstattungen** in vorzüglicher Ausführung.

Tafel-Birnen

25 Pfund-Korb zu 4 Mark verendet gegen Nachnahme, die **Groß. Unterverwaltung Eberstein**, Post Diersdorf (Baden).

Holzlieferung

Die **Groß. Rheinbau - Inspektion** Karlsruhe vergibt die freie Lieferung von 290 qm eichenen und 240 qm forlenen Schiffsdielen, von 135 qm tannenen Dielen und 5,6 cbm eichenem Kantholz für Schiffbauten für die Rheinregulierung in 4 Losen.

Die schriftlichen Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Holzlieferung“ versehen bis **Freitag den 28. September 1906**, vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer, Stefaniensstraße 71, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer und beim Dannemeister in Blittersdorf zur Einsicht auf; nach auswärts werden sie nicht abgegeben. Die Holzverzeichnisse, zugleich Angebotsvordrucke sind daselbst erhältlich. Die Bewerber sind an ihr Angebot 4 Wochen gebunden.
Karlsruhe, 12. September 1906.
Groß. Rheinbau-Inspektion.

Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule

„Merkur“

Kaiserstr. 113 KARLSRUHE Kaiserstr. 113
Telephon No. 2018

Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufmännischen Lehrfächern und Sprachen für Damen und Herren.

Neue, 2, 3, 4 u. 6 monatliche Kurse beginnen am 1. Oktober.

Schönschreiben, Rundschrift, Lackschrift, Wechsellehre, Stenographie (Gabelsberg u. Stolze-Schrey), **kaufm. Rechnen, Maschinenschreiben** (5 verschied. Systeme), **Korrespondenz, Buchführung** (einf., dopp., amer.), **Kontokorrentwesen, Deutsch, Englisch und Französisch.**

Tages- und Abendkurse

Um meine Schüler der Praxis möglichst nahe zu führen, habe ich mit meinem Institut ein

Praktisches Uebungs-Kontor

(Musterkontor) verbunden und ist dadurch jedem Besucher meiner Kurse (besonders denjenigen Damen und Herren, die sich dem kaufm. Beruf widmen wollen) Gelegenheit geboten, sich schon während des Schulbesuches mit den versch. Kontorarbeiten vertraut zu machen.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis.

Neben meinen Handelskursen empfehle ich mich auch zur Uebernahme

buchhalterischer Vertrauens-Arbeiten

und zwar besorge ich rasch und diskret: **Neueinrichtungen** von Handels- und Geschäftsbüchern für jede Branche nach ges. Vorschrift;

Umwandlung der einfachen u. doppelten Buchführung älterer Systeme in die neueren, übersichtlicheren und kontrollsicheren;

Fertigstellung von Jahresabschlüssen und Bilanzen;

Ueberwachung, Instandhaltung u. Revision von Buchhaltungen.

Den Herren Prinzipalen kann ich stets mit vorzüglich ausgebildetem **Kontorpersonal** dienen und stehe ich mit Offertbriefen von Damen und Herren jederzeit gerne zu Diensten.

Der Leiter: **P. Glässer**

Miniatur-Orden, Medaillen

Ordenskettchen

empfiehlt

Heinrich Paar, Hofjuwelier

Kaiserstrasse 78 **Karlsruhe** Kaiserstrasse 78

3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung

12. Mai **Dresden 1906** 31. Oktober

Vollständiger Ueberblick der künstlerischen Kultur unserer Tage

Kunst — Kunstgewerbe — Kunstindustrie — Volkswohlfahrt

Täglich Konzerte und Veranstaltungen. — Jägerhof mit volkstümlichen Belustigungen. 1820.10.9

Süddeutsch - Oesterreichisch-Ungarischer Eisenbahn-Verband, Zuchtviehtarife von Donauerschlingen usw. nach Budweis usw. sowie nach Jägerab (Agrum).

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1906 wird unsere Station Hülftingen in die vorhergehenden Zuchtviehtarife aufgenommen. ©.907.

Nähere Auskunft erteilt genannte Station, sowie unser Verkehrs-bureau, Karlsruhe, 13. September 1906. Groß. Generaldirektion der badischen Staatsbahnen.

Ausnahmetarif für Metalle und Metallwaren von süddeutschen Stationen nach den Bayerisch - Oesterreichischen Grenztationen Eger, Franzensbad etc. vom 1. September 1899.

Ab 15. September 1906 gelten die Frachttarife der Abteilung b auch für Eisenlegierungen wie in den Spezialtarifen II u. III des deutschen Eisenbahnverkehrs unter Eisen und Stahl genannt. Karlsruhe, 13. September 1906. Groß. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Ausnahmetarif für Getreide X, Teil II, Heft 2, des süddeutsch-österreich.-russischen Grenzverkehrs ist der ab 1. Oktober i. J. gültige Nachtrag I erschienen. ©.912. Karlsruhe, 14. September 1906. Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Ab 1. Oktober 1906 wird die Station Pločzin der k. k. österreichischen Staatsbahnen (Linien in Galizien) in den Gütertarif, Teil II, Heft 10, für den süddeutsch-österreich.-ungar. Verband einbezogen. ©.909. Ueber die Höhe der Frachttarife geben die beteiligten Stationen Aufschluss. Karlsruhe, 13. September 1906. Groß. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Ab 20. September 1906 wird für Petroleumföts von Jaslo Station der k. k. österr. Staatsbahnen, nach Badisch - Rheinischen bei Frachttarifen für mindestens 10 000 Kilogramm für den Frachtbrief und Wagen ein direkter Frachttarif von 2,71 M. für 100 Kilogramm eingeführt. Karlsruhe, 14. September 1906. Groß. Generaldirektion.

Öst.-Mittel-Süddeutscher Tarif.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1906 treten im Verkehr mit den Stationen Leipzig und Plagwitz-Bindensau anderweitige, zumeist erhöhte Entfernungen und Frachttarife in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die am genannten Verkehre beteiligten Stationen. ©.908. Karlsruhe, 14. September 1906. Groß. Generaldirektion der Staatsbahnen.